

oder ob sie westpontischen, respektive illyrisch-mediterranen Ursprunges sind. Dazu gehören z. B.

<i>Polygala comosum</i> Schrk.		<i>Teucrium montanum</i> L.
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>		<i>Artemisia campestris</i> L.
Med.		<i>Centaurea rhenana</i> Bor. u. a.

Es sind dies warmen Boden, insbesondere eine Kalkunterlage liebende Gewächse, die sich mit zweifellos westpontischen Arten, welche gleiche Ansprüche an den Standort erheben, meist gesellig vereint vorfinden.

Man kann sie als die mitteleuropäischen Begleitpflanzen der xerophytisch lebenden pontischen Gewächse bezeichnen; nach ihrer Epharmonie sind sie sicher xerotherm.

Wenn von diesen Arten manche als illyrisch (westpontisch) erklärt werden, wie z. B.

<i>Poa pumila</i> Host		<i>Lithospermum purpureo-coeruleum</i> L.
<i>Orchis tridentatus</i> Scop.		<i>Peucedanum alsaticum</i> L. ²
<i>Alyssum montanum</i> L.		<i>P. oreoselinum</i> L. ²
<i>Cytisus nigricans</i> L.		<i>P. cervaria</i> Cuss.
<i>C. supinus</i> L.		<i>Aster amellus</i> L.,
<i>Seseli hippomarathrum</i> L. ¹		

lag der Grund nicht allein in ihrem häufigen, sondern insbesondere in dem charakteristischen Auftreten derselben als Bestandteile typischer Formationen der pontisch-illyrischen Vegetation und es konnte gewöhnlich auch eine Verdichtung ihrer Standorte in der Richtung gegen Osten und gegen die Balkanhalbinsel als eine weitere Bestätigung dieser Zugehörigkeit angesehen werden.

Diese Gewächse zeigen somit dieselbe Erscheinung, welcher man auch bei sehr vielen ursprünglich vor- und subalpinen

¹ Über dessen Verbreitung siehe A. Schultz, Entwicklungsgesch. der phan. Pflanzendecke Mitteleuropas in Kirchhoff, Forsch. zur deutsch. Landeskunde, XI, Heft 5 (1899), 315, und XVI, Heft 3 (1906), 206.

² Über die Verbreitung dieser Pflanze in Deutschland vgl. Schultz, Entwicklungsgesch. Mitteleuropas in Kirchhoff, Forsch., a. a. O., XVI, Heft 3 (1906), 235 und 236.